

In Verbindung mit der verstärkten Hetzkampagne in den westlichen Medien gegen die Entwicklung in den sozialistischen Ländern sollte auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß es schon immer das Ziel des Imperialismus war, durch ideologische Diversion in den Sozialismus einzudringen. Die

7. Tagung des ZK der SED verweist nochmals darauf, daß jeder hellhörig werden muß, wenn jene, die den Sozialismus nach wie vor verteufeln, ihm Ratschläge erteilen, wie er sich verbessern sollte. Der Meinungsaustausch muß auch darüber geführt werden, daß trotz komplizierter weltpolitischer Situation und erheblicher ökonomischer Belastungen die SED, wie auf der jüngsten Tagung bekräftigt, an ihrem Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik festhält. Zu diesen und anderen Fragen sind feste Positionen bei allen Pädagogen notwendig, sie zu fördern ist Aufgabe der SPO.

An den Schulen dazu ein Klima der Offenheit und Ehrlichkeit, der kameradschaftlichen Hilfe zu schaffen ist wichtiger Auftrag des Wirkens der Genossen. Wie man dazu kommt und wodurch es gekennzeichnet ist, das war Gegenstand des weiteren Gesprächs. Einstimmig vertraten die Genossen die Auffassung, daß ein solches Klima zuallererst von kampfstarken SPO ausgeht. Immer kommt es darauf an, sich im Parteikollektiv um die besten Argumente und um Wege niveaувollen effektiven politischen und pädagogischen Arbeitens an der Schule zu verständigen. Das einheitliche und geschlossene Handeln der Genossen ist dazu unerläßliche Bedingung.

Im Parteikollektiv Standpunkte bilden

Hans-Joachim Elgeti bekräftigt das. „Wichtig erscheint mir, daß sich der Genosse mit seinen Argumenten identifizieren und ihnen Taten folgen lassen muß; vor allem dann überzeugt er. Immer gilt es prinzipienfest seine Meinung zu vertreten, auch wenn es dem Gesprächspartner nicht paßt.“

Ute Rösel unterstreicht den Gedanken, daß es zuallererst um das Erarbeiten einheitlicher Positionen in den Mitgliederversammlungen geht. Die Genossen sollten über Fragen und Probleme nicht im Lehrzimmer „meckern“, sondern sich im Parteikollektiv zu diesem oder jenem aktuellen Ereignis einen Standpunkt erarbeiten.

Nach Meinung von Sigrid Reisenauer ist „für eine schöpferische Arbeitsatmosphäre vor allem der Kampf um höchste Qualität, die persönliche Verantwortung eines jeden für gute Arbeit kennzeichnend“. Sie verweist auf die 7. Tagung, daß für die kommunistische Erziehung das Vorleben sozialistischer Moral wichtig ist.

Dazu äußert sich auch noch einmal Ute Rösel. „Politische Verantwortung tragen alle Pädagogen für die Erziehung der Jugend. Aber als Parteisekretär muß ich vorangehen. Wir haben während der

Parteiwahlen kritisch vermerkt, daß es sich noch so mancher Lehrer zu leicht macht, indem er auf Argumente wartet und sich nicht genügend selbst um Klärung von Fragen bemüht. Ich habe dann oft gesagt: Lies mal richtig die Zeitung und andere Publikationen, dann findest du auch auf diese oder jene Frage eine Antwort.

Unsere SPO zog aus den Parteiwahlen den Schluß, mit dem Blick auf den IX. Pädagogischen Kongreß immer wieder den Zusammenhang von politischer und pädagogischer Arbeit allen Lehrern zu verdeutlichen. An unserer Schule hat es sich auch bewährt, im kleinen Kreis zusammenzukommen und zu aktuell-politischen Ereignissen Gedanken auszutauschen und Positionen zu beziehen.“

Wolfgang Klautzsch geht auf den Gedanken der

7. Tagung ein: „Das Weltgeschehen verläuft sehr bewegt, oftmals sehr widersprüchliche Ereignisse stürmen auf die Menschen ein, ...“ Deshalb ist für sie das tägliche vertrauensvolle Gespräch, der persönliche Rat, die Erklärung von Zusammenhängen unersetzlich.

Auch Hans-Joachim Elgeti sieht, bezogen auf die Meisterung der neuen Lehrpläne, das persönliche Gespräch als den Dreh- und Angelpunkt an. „Auf diese Weise komme ich an die Sorgen und Nöte der Genossen heran, lerne ihre Haltungen besser kennen, festige den Kontakt zu ihnen.“

Auf den besonderen Wert persönlicher Gespräche verweist Ursula Neubert. An ihrer Schule wurden sie mit allen Genossen und Kollegen geführt und sie halfen, aufgetretene Probleme zu lösen. „Immer muß man den Kollegen neben sich im Blick haben, wenn man etwas in der Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit bewegen will.“

Wichtig für eine schöpferische Atmosphäre, das war der einheitliche Standpunkt der Gesprächsteilnehmer, ist eine gute Zusammenarbeit mit dem Direktor, mit der Schulgewerkschaftsleitung, dem Freundschaftspionierleiter, den gewählten Leitungen der FDJ- und Pionierorganisation und den Elternvertretern.

Volker Weiser ergänzt das: „Es sind Überlegungen im Pädagogenkollektiv erforderlich, wie wir mit Hilfe der Pionierorganisation und der FDJ, der Eltern und auch des Patenbetriebes die Lernmotivation und -einstellung bei jedem Schüler ausprägen können.“

Zum Abschluß des Gesprächs leitet Genosse Marohn eine Konsequenz für die Führungstätigkeit der Kreisleitung ab. Systematischer sollen in den Anleitungen der Parteisekretäre aller Bereiche Fragen der Schulpolitik der Partei einfließen. Das wird helfen, in Vorbereitung des IX. Pädagogischen Kongresses ein Klima der gesellschaftlichen Verantwortung für die Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Verständnis dafür weiter auszuprägen, daß die Tätigkeit der Lehrer in erster Linie an einer hohen Qualität des Unterrichts gemessen wird.